

Werkssiedlung Marienberg

Kolonie Marienberg

Schlagwörter: [Werkssiedlung](#)

Fachsicht(en): [Kulturlandschaftspflege](#)

Gemeinde(n): [Übach-Palenberg](#)

Kreis(e): [Heinsberg](#)

Bundesland: [Nordrhein-Westfalen](#)



Werkssiedlung Marienberg (2021)
Fotograf/Urheber: Robert Gansen

In Marienberg errichtete die [Gewerkschaft Carolus Magnus](#) 314 Wohneinheiten. Der Großteil der Siedlung wurde 1926 bis 1928 zwischen den Straßen Am Erdbusch, In der Schley und Hügelstraße errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahren Siedlungsergänzungen nordwestlich der ursprünglichen Werkssiedlung in der heutigen Straße Am Eichenhang und Am Ginsterbusch sowie im südlichen Bereich der Siedlung, westlich der Straße In der Schley. Unweit der Werkssiedlung liegt der [Bahnsportplatz](#) und der [Renaturierungsbereich](#) der [Wurm](#).

Bei den Werkssiedlungshäusern aus den 1920er Jahren handelt es sich um verschiedene Typenhäuser mit unterschiedlicher Anzahl an Wohneinheiten. Zahlreiche Häuser dieser Art lassen sich auch in der Werkssiedlung Palenberg finden, die zur selben Zeit errichtet wurde. Durch die Verwendung von Typenhäusern in Marienberg entstand ein einheitliches und urbanes Siedlungsbild.

Entsprechend eines heimatverbundenen und regionalen Bauens fanden ab 1922 in den Werkssiedlungen der Gewerkschaft Carolus Magnus Ziegelfassaden Verbreitung, die ebenfalls zur Uniformität der Siedlungen beitrugen. Die Ziegel wurden kostengünstig von der eigenen Zechenziegelei hergestellt. Die Werkshäuser besaßen eine Luftisolierschicht, denen eine Ziegelverblendung vorgesetzt war, sowie Stahlbetondecken, die vor allem vor Bergschäden schützen sollten. Jede Wohneinheit in den unterkellerten Gebäuden besaß schon damals eine eigene Toilette und einen eigenen Zugang, letzteres meist seitlich oder in einem zurückversetzten Anbau. Als Gestaltungselement der sonst schlicht gestalteten Werkshäusern dient ein um 45 Grad gedrehtes Ziegelquadrat mit leicht herausstehender Mitte an der Straßenfassade. Diese Ziegelverzierung ist ein Merkmal der ab Mitte der 1920er Jahren errichteten Werkshäuser der Gewerkschaft Carolus Magnus und findet sich auch heute noch an zahlreichen Gebäuden der Werkssiedlung in Marienberg und im geringeren Maße auch in Palenberg.

Zwischen 1948 und 1953 wurde die Werkssiedlung erweitert. Im Nordwesten, an der Straße Am Eichenhang, wurde ein neuer Siedlungsbereich erschlossen, dessen Bebauung sich an der bestehenden Werkssiedlung orientierte. Ebenfalls wurden eine noch unbebaute Fläche in der Werkssiedlung und eine Fläche im südlichen Bereich der Siedlung bebaut.

Nach der Schließung der Zeche Carolus Magnus kam es teilweise zur Privatisierung der Häuser. Im südlichen Bereich der Straße

In der Schley wurden von den in den 1920er errichteten Häusern die Grundstücke geteilt und durch eine über die Rolandstraße erschlossene Wohnhausbebauung ergänzt. Die Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre errichteten Werkwohnungen im Nordwesten wurden abgerissen und nicht durch Neubauten ersetzt.

In vielen Werkshäusern wurden Wohnungen zusammengelegt, die nun Doppelhäuser bilden. Trotz Privatisierungen, Sanierungen und Umbauten lässt sich die Einheitlichkeit der Werkssiedlung an den zum Großteil noch ziegelsichtigen Straßenfronten ablesen, genauso wie die ursprüngliche Struktur erkennbar ist. Hervorzuheben sind hierbei die Gebäude an der Straße In der Schley sowie der Hügelstraße. Wie auch in der Werkssiedlung Frelenberg werden durch Auswertung von Luftbildern und der Katasterkarte zahlreiche Anbauten und andere bauliche Ergänzungen im rückwärtigen Bereich der einzelnen Häuser erkennbar, die allerdings das Straßenbild nicht beeinflussen. Einige Werkshäuser im nördlichen Bereich der Werkssiedlung (Am Erbbusch) wurden 2020/21 abgerissen.

(Robert Gansen, Universität Bonn, 2021)

Literatur

Breuer, Dieter (Hrsg.) (2005): Deutscher Rhein - fremder Rosse Tränke?. Symbolische Kämpfe um das Rheinland nach dem Ersten Weltkrieg. (Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Band 70.) Essen.

Buschmann, Walter (1998): Zechen und Kokereien im rheinischen Steinkohlenbergbau.. Aachener Revier und westliches Ruhrgebiet. (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Rheinlandes 1.) Berlin.

Esser, Reinhold (1996): Die Gewerkschaft Carolus Magnus. Alsdorf.

Fehl, Gerhard (Hrsg.) (1988): Werksiedlungen im Aachener Revier. Dokumentation zur Wanderausstellung, seit 1986. Aachen.

Kahlen, Ludwig (1967): Übach-Palenberg in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ein Heimatbuch. Übach-Palenberg.

Pohle, Frank; Simons, Herbert (Hrsg.) (2017): 1967-2017 50 Jahre Übach-Palenberg. 1150 Jahre Palenberg : 800 Jahre Frelenberg : 650 Jahre Zweibrüggen : Beiträge zur Heimatgeschichte. Aachen.

Schreiber, Theo / Kreis Heinsberg (Hrsg.) (1997): Übach-Palenberg im Spiegel amtlicher topographischer Karten. In: Heimatkalender des Kreises Heinsberg 1997, o. O.

Werkssiedlung Marienberg

Schlagwörter: [Werkssiedlung](#)

Ort: 52531 Übach-Palenberg - Marienberg

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturlauswertung, Geländebegehung/-kartierung

Historischer Zeitraum: Beginn 1926 bis 1953

Koordinate WGS84: 50° 55 42,58 N: 6° 05 32,38 O / 50,9285°N: 6,09233°O

Koordinate UTM: 32.295.674,36 m: 5.645.900,05 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.506.535,21 m: 5.643.695,71 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Robert Gansen, „Werkssiedlung Marienberg“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-333726> (Abgerufen: 27. April 2026)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz

